

Möglichkeit das Erklärte systematisch aufzubauen und Vorgriffe zu vermeiden. Hervorzuheben sind viele recht anschauliche zeichnerische Darstellungen und die übersichtliche Anordnung des Stoffes.

R. Bock [NB 352]

Chemie und Technik der Vitamine, von Vogel-Knobloch. 1. Bd.: Die Fettlöslichen Vitamine, bearb. von H. Knobloch. 3. erweiterte Auflage, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1950. 485 S., geh. DM 45.60, geb. DM 48.60.

Das nach 7 Jahren wieder vorliegende Werk zeigt die intensive und sehr mannigfaltige Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Vitamine. Die knappe Einleitung vermittelt die allgemeinen Begriffe. Darauf werden die Vitamine A, D, E und K, sowie die Carotine und die essentiellen Fettsäuren an Hand von über 2000 Originalarbeiten besprochen. In einem kurzen Nachtrag wird die letzte Literatur, die teilweise bis ins Jahr 1950 hineinreicht, berücksichtigt. Das Buch schließt mit einem systematischen Verzeichnis von ca. 1600 Patentschriften.

Die einzelnen Kapitel enthalten eine Fülle von Einzelheiten und Auszügen aus der Originalliteratur. Für den Spezialisten wird der Text öfters zu wenig kritisch sein. Der Fachmann wird dafür mit den sehr sorgfältig zusammengetragenen Literaturhinweisen reichlich entschädigt. Bei der Besprechung der Technologie der einzelnen Vitamine sind die wenigen wirtschaftlichen Darstellungsverfahren zu wenig hervorgehoben.

Das schön gedruckte Buch erlaubt eine schnelle Orientierung über die Literatur aller Einzelgebiete und es erspart dem Fachbearbeiter die Führung einer umfassenden Kartothek. O. Isler [NB 351]

The Heterocyclic Derivates of Phosphorus, Arsenic, Antimony, Bismuth and Silicon, von F. C. Mann. Interscience Publishers, Inc. New York, London 1950. 180 S., \$ 5.25.

Der vorliegende Band ist der erste einer Reihe von Monographien, die unter dem Namen „The Chemistry of Heterocyclic Compounds“ von A. Weissberger herausgegeben werden. Die Herausgabe ist ein verdienstvolles Unternehmen, zumal auch im deutschen Schrifttum außer dem 1920 erschienenen letzten Band des „Meyer-Jacobson“ und Bd. III von „Richter-Anschütz“ (1931) keine ausführliche Darstellung der Heterocyclen existiert.

Nach einer kurzen Einleitung, die sich im wesentlichen mit Nomenklaturfragen sowie mit einigen allgemeinen Darstellungsmethoden befaßt, werden die einzelnen Ringsysteme mit ihren wichtigsten Vertretern in systematischer Reihenfolge abgehandelt. Der weitaus größte Teil des Buches befaßt sich naturgemäß mit den Arsen-Verbindungen. Man findet aber auch bei den übrigen Elementen alles Wissenswerte über Darstellung, Konstitution und Eigenschaften. Zahlreiche Strukturformeln erleichtern die Lektüre. Der Autor, dem wir die ersten optisch aktiven Phosphoniumsalze verdanken, behandelt die stereochemischen Probleme besonders eingehend. Es ist zu hoffen, daß die weiteren Bände (von denen der zweite soeben erschienen ist) ein ebenso erfreuliches Bild bieten wie der vorliegende. Criegee [NB 357]

Aminoplastics, von C. P. Vale. Cleaver-Hume Press, Ltd. London, 1950. 250 S., 19 Abb., Ganzln. 12 s. 6 d.

Der Verfasser spricht die Hoffnung aus, daß sich das Buch für Beschäftigte und Lehrlinge in der Industrie der plastischen Massen und der diese verarbeitenden Industrien, für Leser und Studenten wertvoll erweisen möge. Wenn das Buch dem Fachmann auch kaum etwas Neues bringt, so sind die Ausführungen für den genannten Zweck vorzüglich, übersichtlich und klar. Zu Beginn werden die Herstellung, die Strukturformeln und die Eigenschaften der Rohstoffe Harnstoff, Melamin, Diäyandiamid, Guanidin, Thioharnstoff und Formaldehyd beschrieben. Der theoretische Teil bringt das Wesentlichste über den Aufbau der Aminoplaste bis in die 40er Jahre, die von den Sachbearbeitern aufgestellten Reaktions- und Strukturformeln und – diskutiert sie auch. Der anwendungstechnische Teil gibt zwar keine direkten Herstellungsvorschriften, hebt jedoch das Maßgebende der einzelnen Arbeitsweisen klar hervor, ohne sich in dem Wirrwarr der Patentschriften zu verlieren. Nach Herstellungsvorschriften für Preßmassen, Aminoplast-Lackharze, Harze für das Leimgebiet, die Textilbehandlung und die Naßfestmachung von Papieren folgen Beschreibungen der Anwendung der Harze, der dazu notwendigen Apparate, der üblichen Prüfmethode der Fertigprodukte und Tabellen über physikalische und technische Eigenschaften der letzteren. H. Scheuermann [NB 354]

Beiträge zur metallkundlichen Analyse, von P. Klinger und W. Koch. Verlag Stahl Eisen m. b. H., Düsseldorf 1949. 104 S., 88 Abb., Ganzln. DM 15. –.

Die Verfasser schildern ihre in mehr als 10jähriger Arbeit in den Kruppschen Forschungsanstalten mit modernsten Hilfsmitteln entwickelten und neuerdings im Max-Planck-Institut für Eisenforschung weitergeführten stahlanalytischen Arbeitsmethoden. Die Anwendung der neuen Arbeitsverfahren zur Isolierung und Identifizierung der oxydischen Einschlüsse sowie der Carbide und Sonderearbide mit Hilfe der anodischen Zersetzung der Proben, der Chlor- und Vakuum-Behandlung der Rückstände und ihrer anschließenden mikroskopischen, übermikroskopischen und mikroanalytischen Untersuchung wird an Beispielen mit Zahlentafeln sowie mikroskopischen und übermikroskopischen Aufnahmen mitgeteilt. Die dargestellten neuartigen Untersuchungsverfahren sind von grundlegender Bedeutung für die Vertiefung unserer Kenntnisse von den Eigenschaften der Stähle und den Vorgängen bei metallurgischen Prozessen in Eisenhütten und Stahlwerken. R. Ahrens [NB 353]

Handbuch der Holzkonservierung, von Mahlke-Troschel, herausgeg. von Prof. Dr. J. Liese. 3. neubearbeitete Auflage, Springer-Verlag, Berlin/Göttingen/Heidelberg, 1950. 571 S., 244 Abb., DM 52.50.

Seit der 2. Auflage des Mahlke-Troschel 1928 haben Forschung und Technik erhebliche Fortschritte gemacht. Die Neuauflage Lieses stellt daher ein völlig neues Nachschlagewerk des Holzschutzes dar.

Zu den bisherigen, klar unterteilten Abschnitten ist das Kapitel „Prüfung und Bewertung von Holzschutzmitteln“ (Lehmann) hinzugekommen. Der biologische Teil ist ausgezeichnet und ist durch tadellose Bilder, namentlich im Abschnitt „Holzinsekten“ (Becker) wertvoll ergänzt. Hervorragend ist auch der Beitrag Möhrths über „Das Verhalten des rohen und konservierten Holzes“. Die Abschnitte „Holzschutz-Verfahren“ und „Holzschutzstoffe“ behandeln alles, was mit Steinkohlenteeröl und dem Kesseldruck-Verfahren zusammenhängt, außerordentlich ausführlich (Schwellen- und Masten-Imprägnierung). Andere Stoffe und Verfahren, deren eingehendere Beschreibung gerade den augenblicklichen Stand der Entwicklung auf dem Gebiete des Holzschutzes gekennzeichnet hätte, finden dagegen offenkundig nicht die ihnen gebührende Beachtung. So kommen z. B. Gebiete, die gerade in letzter Zeit an Bedeutung zugenommen haben, wie „Der Holzschutz im Hochbau“ entschieden zu kurz (Schwamm- und Hausbock-Bekämpfung). Gerade dieses heute so wichtige Kapitel scheint etwas unglücklich geraten. U. a. wird darin das Saftverdrängungs-Verfahren als für Bauholz üblich bezeichnet, obwohl dieses Verfahren für Bauholz keineswegs in Frage kommt; außerdem hätte hier die amtliche Holzschutzmittel-Liste des Prüfungsausschusses für Holzschutzmittel zumindest erwähnt werden müssen. Auch werden Mittel genannt, z. B. für das Anstrichverfahren, die heute nicht mehr auf dem Markt sind, während amtlich geprüfte Mittel dagegen völlig ignoriert werden.

Befremdend wirkt auch, daß veraltete Verfahren wie die Kupfersulfat-Imprägnierung und die Kesseldruck-Tränkung mit Chlorzink, oder die Misch-Tränkung mit Natriumfluorid und Quecksilberchlorid sehr eingehend behandelt werden, während die neuesten technischen Vorschriften nur in Fußnoten erwähnt werden.

Es wäre vielleicht ratsam gewesen, vor Herausgabe einen größeren Kreis von Fachleuten bezügl. offener Wünsche zu hören, zumal ein solches Handbuch wieder für lange Zeit für den Chemiker ein wichtiges Nachschlagewerk, für den angehenden Fachmann ein unentbehrliches Lehrbuch des Holzschutzes sein müßte. Technau [VB 358]

Fachbuch für die Lederindustrie, von H. Gnam. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1950. 4. verbesserte und ergänzte Auflage. 574 S., 143 Abb. DM 18.50.

Die vorliegende Neuauflage des Fachbuches für die Lederindustrie, ist die 4. innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren. Daran ist wohl am besten die Wertschätzung abzulesen, die sich das Gnammsche Büchlein erworben hat, und zwar nicht nur in den Kreisen, für die es geschrieben ist. Der Untertitel bezeichnet es als Ausbildungs- und Unterrichtsbuch für Belegschaft und Nachwuchs. Tatsächlich aber handelt es sich bei ihm um einen kurzen Abriß der Lederfabrikation, bei dem die Grundvorgänge aller Gerbverfahren klar und dabei so leicht verständlich erörtert werden, wie das bei Verzicht auf die chemische Formelsprache möglich ist. Auch die vorliegende Auflage zeigt das Bestreben, durch Ergänzungen des Textes und vervollständigende Hinweise dem gegenwärtigen Stand der Technik gerecht zu werden.

Warum die äußere Ausstattung (Umschlag, Papier und Qualität der Bildreproduktionen) der Auflage von 1950 gegenüber derjenigen der 1. Auflage aus dem Kriegsjahre 1940 so viel schlechter ist, bleibt unverständlich. A. Kuntzel [NB 348]

Gerbstoffe und Gerbmittel, von Dr.-Ing. H. Gnam. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH., Stuttgart. 3. neubearb. u. ergänzte Auflage 1949, 570 S., 22 Abb., DM 44. –.

Der Wert des Gnammschen Buches liegt in der hohen Vollständigkeit, mit welcher das chemische und technologische Schrifttum, soweit es die Gerbstoffe betrifft, referiert und bereitgestellt wird. Damit ist bereits gesagt, daß die vorliegende Neuauflage – die erste erschien 1924, die zweite 1933 – im wesentlichen als Neubearbeitung anzusehen ist, da in ihr auch die Veröffentlichungen des außerdeutschen Schrifttums, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit zumeist unzugänglich waren, wieder in weitem Umfang mitberücksichtigt sind.

Bei Gerbstoffen denkt der Chemiker zumeist an die Gruppe wasserlöslicher Pflanzenstoffe, deren Prototyp das Tannin ist. Das zusätzliche Wort „Gerbmittel“ im Titel des Buches soll andeuten, daß der behandelte Stoff weit über das Gerbstoffkapitel der organisch-chemischen Lehrbücher hinausgeht und alles das einbezieht, was bei den erstaunlich vielen Möglichkeiten des technischen Gerbens den Namen eines Gerbmittels beanspruchen kann: neben den pflanzlichen Gerbmitteln und ihren Extrakten synthetische organische Gerbstoffe verschiedenster Art, die große Mannigfaltigkeit anorganischer Gerbmittel, Fettstoffe als Gerbmittel usw.

Eine konzentriert geschriebene Einleitung mit einer Definition des Begriffes „Gerbstoff“ setzt auch den gerbtechnisch uneingeweihten Leser in die Lage, sich ein ausreichendes Bild von dem Gesamtprozeß der Lederfabrikation zu machen, von welchem die eigentliche Gerbung nur einen Teil ausmacht. Durch die Beschränkung auf ihn bzw. auf die stoffkundlich-chemische Kennzeichnung dessen, was hier als Gerbstoff fungiert, unterscheidet sich das Buch von Gnam charakteristisch von allen Werken über die Technologie der Lederbearbeitung und sichert ihm dadurch einen Anspruch auf einen größeren Interessentenkreis, als ihn die Fachwelt der Gerber darstellt. A. Kuntzel [NB 340]